

DER PAUL ZSOLNAY VERLAG<sup>1</sup>. Ein Briefwechsel.

Vom angesehensten und größten belletristischen Verlag Österreichs der Zwischenkriegszeit unter Vertrag genommen zu werden, bedeutete für nicht wenige Autoren einen Prestigegewinn und eine gewisse finanzielle Sicherheit. Der Verlag war zwar schon von der Gründung im Jahre 1923 weg keine deklarierte Heimstätte für österreichische Autoren und wollte es auch nicht sein. Das heißt aber nicht, daß nicht einige Dutzend heimische Autoren hier ihre Werke zeitweise oder über einen längeren Zeitraum veröffentlichten.

Der erste Kontakt zwischen Theodor Kramer und dem Paul Zsolnay Verlag erfolgte wahrscheinlich Ende 1929/Anfang 1930. Die Korrespondenz beginnt mit einem Schreiben Kramers vom 3. Februar 1930, und gleich der erste Brief deutet auf eine vorhergehende persönliche Absprache hin, die in der Aufforderung zur Vorlage einer Gedichtsammlung gipfelte. Auf den Tag genau zwölf Monate verstrichen, bevor dem Autor der Verlagsvertrag übermittelt wurde, und es vergingen weitere viereinhalb Monate, bis das fragliche Buch *Wir lagen in Wolhynien im Morast ...* am 19. Juni 1931 in einer Auflage von 1.000 Exemplaren auf den Markt kam. Die überaus freundschaftliche und zuvorkommende Art und Weise, in der der Verlag vor allem in der Person des literarischen Leiters Felix Costa (von dem die meisten Verlagsbriefe stammen) dem jungen Lyriker entgegentrat, ist praktisch durch die ganze Korrespondenz belegt. Kramer bekam beispielsweise lang vor dem Vertragsabschluß einen ansehnlichen Vorschuß von S 250. Diese Summe entsprach der Voraushonorierung von einem Drittel der späteren Auflage, und der Honorarsatz von 15% des Ladenpreises in Schilling (S 5.10) bewegte sich in einer Höhe, die bei den Verlagshonoraren für umfangreichere Romanwerke gang und gäbe waren, keineswegs aber für schmale Lyrikbände. Der Verlag – hier vor allem Costa – fühlte sich weit über das kleine Verlagswerk hinaus moralisch und ohne jeden rechtlichen Zwang verpflichtet, dem Lyriker Kramer in seiner prekären gesundheitlichen und finanziellen Lage beizustehen, ja noch bis ins Jahr 1937. Die „Schnorrerbriefe“, die Costa an vermögendere Persönlichkeiten schrieb, zeugen von der hohen Einschätzung Kramers.

Die Korrespondenz belegt nicht nur die Bemühungen den Verlags, Veröffentlichungen Kramers unterzubringen, nie fördert auch viel Biographisches über den Autor zutage und zeigt zudem neue Aspekte der Druck- und Rezeptionsgeschichte des Lyrikbandes auf, so z.B. daß *Wir lagen in Wolhynien im Morast ...* von der Deutschen

---

<sup>1</sup> Der folgende Briefwechsel, der im Archiv des Paul Zsolnay Verlags aufbewahrt wird, wird hier vollständig veröffentlicht. Alle Briefe sind maschenschriftlich verfaßt. Das Konvolut wird durch den Zsolnay betreffenden Briefwechsel zwischen Kramer und dem Schriftsteller Paul Elbogen, den mir der Betreuer und Herausgeber des Kramer-Nachlasses, Herr Mag Erwin Chvojka, liebenswürdigerweise zur Verfügung stellte, bereichert. Für die Genehmigung zum Abdruck dieser Briefe von seiten des Paul Zsolnay Verlags bin ich Herrn Direktor Gerhard Beckmann sehr zu Dank verpflichtet. Für ihre bereitwillige Hilfe bei meiner Forschungsarbeit möchte ich mich hier bei Frau Olga Kaindl, Paul Zsolnay Verlag herzlich bedanken. Nicht zuletzt möchte ich Herrn Mag. Erwin Chvojka für Sachhinweise sowie für die Erlaubnis, diese Korrespondenz zu veröffentlichen, meinen Dank aussprechen. Näheres zur Geschichte des Paul Zsolnay Verlags in Murray G. Hall: Österreichische Verlagsgeschichte, Band II: Belletristische Verlage der Ersten Republik. Wien: Böhlau-Verlag, 1985.

Buchkunst-Stiftung als eines der "50 schönsten Bücher des Jahres 1931" ausgezeichnet wurde oder daß die Illustration auf dem Schutzumschlag von Georg Hempel nur eine von vielen Scherenschnitten war, die der Künstler dem Verlag anbot.<sup>2</sup>

\*\*\*

Wien, 3. Februar 1930.

Herrn  
Direktor Costa  
Paul Zsolnay Verlag

Wien IV.  
Prinz Eugenstrasse 30.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Ich habe nun meine Gedichtsammlung fertiggestellt und gestatte mir sie Ihnen zur freundlichen Durchsicht zu überreichen. An die einzelnen Stücke ist noch nicht die letzte Feile gelegt; der zweite Teil ließe sich sinngemäß um zwei in der "Gaunerzinke" enthaltene einschlägige Stücke vermehren.

Der Tag Berlin hat bereits eines der Gedichte, "Auf Sammeltransport", veröffentlicht.

Mit den besten Empfehlungen verbleibe ich

Ihr sehr ergebener  
Gez. Theodor Kramer

\*\*\*

C/B  
Herrn  
Theodor Kramer

Wien, 12.IV.1930

Wien XIX  
Goltzgasse 10

Sehr geehrter Herr Kramer!

Der Ordnung halber erlaube ich mir, unsere gestern stattgefundene Besprechung schriftlich zu bestätigen.

Sie hatten die Freundlichkeit, uns eine Option von 2½ Monaten d.h. bis 1. Juli 1930

---

<sup>2</sup> Hempel hat zahlreiche Kramer-Gedichte, die in der Zeitschrift Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold 'Magdeburg' veröffentlicht wurden, mit Scherenschnitten illustriert. Darunter befand sich auch das Gedicht "Gewehre im Rauch". (Frdl. Hinweis von Mag. Erwin Chvojka).

auf Ihren Gedichtband "Wir lagen in Wolhynien im Morast" einzuräumen. Wir haben Ihnen einen Vorschuß von S 250 (Schilling zweihundertfünfzig) auf dieses Werk ausgezahlt, welche Summe im Fall einer negativen Entscheidung unsererseits verfällt, im Falle der Annahme des Gedichtbandes durch unseren Verlag auf die Tantiemen verrechenbar ist. Mit dem Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung  
[Felix Costa]

Von dieser Optionserteilung erzählte Kramer in einem Brief an seinen Freund Paul Elbogen am 23. April (Korr El/13). Er knüpfte daran die Bitte, "niemandem ein Wort" zu sagen, wohl um Verhandlungen mit anderen möglichen Verlagen nicht zu gefährden.

\*\*\*

Wien, 14. April 1930.  
Herrn  
Direktor Costa  
Paul Zsolnay Verlag

Wien IV.  
Prinz Eugenstrasse 30.

Sehr geehrter Herr Direktor!  
Der Ordnung halber bestätige ich die in Ihrem Schreiben vom 12. d. Mt. festgelegten Abmachungen und sende Ihnen vier Gedichte, die nach beiliegender Liste in den Band einzureihen sind.  
Mit vorzüglicher Hochachtung  
Ihr aufrichtig ergebener

gez. Theodor Kramer.

Die Optionsfrist lief Ende Juni aus, ohne daß der Verlag sich in die eine oder andere Richtung entscheiden konnte. Am 5. September 1930 schrieb Kramer seinem Freund Paul Elbogen, daß Costa ihn "endlich zu einer Besprechung geladen" hätte und daß dieser Zsolnay "noch nicht dazu bringen konnte, sich ordentlich mit meinem Buch zu beschäftigen". Kramer wurde immer ungeduldiger. Er begann, sein Manuskript an andere Verlage, so etwa an Kiepenheuer zu schicken, in der Hoffnung, daß einer "anbeißen" würde. Er trachtete auch bekannte Schriftsteller zu finden, die bereit wären, sich für das Werk bei einem Verlag einzusetzen. In seinen Briefen an Paul Elbogen ist unter den möglichen Befürwortern von Egon Erwin Kisch, Alfred Döblin und Georg van der Vring die Rede. Kramer entschloß sich zu einer neuen/alten Taktik: er schrieb fast gleichlautende Briefe an vier Verlage - Rütten & Loening, die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart, Kiepenheuer und Zsolnay. Dies konnte, teilte er Paul Elbogen am 3. Dezember 1930 mit, "denn doch bewirken, daß einer von den

vier Kerlen anbeißt". Ansonsten bliebe ihm der Wiener Buchhändler und Verleger Richard Lanyi.

\*\*\*

Wien, 3. Dezember 1930.  
Herrn Direktor Kosta  
Paul Zsolnay Verlag  
Wien IV.  
Prinz Eugen-Strasse 30.

Sehr verehrter Herr Direktor!

Auf meinen Frontgedichtband erhalte ich heute ein kurz befristetes Angebot. Ich wäre sehr froh, wenn Sie sich entschließen könnten, den nunmehr vermehrten Band anzunehmen, und ich würde eine Veröffentlichung im Rahmen Ihres Verlages in jeder Hinsicht vorziehen.

Für den Fall aber, daß Sie sich zur Drucklegung nicht entscheiden können, bitte ich um freundliche Rücksendung des Manuskriptes, das ich nicht im Durchschlag an der Hand habe, und aller anderen Unterlagen.

Für ihr persönliches Entgegenkommen fühle ich mich, wie sich die Angelegenheit nun auch entscheiden mag, Ihnen, sehr verehrter Herr Direktor, zu Dank verpflichtet.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Ihr sehr ergebener  
gez. Theodor Kramer

\*\*\*

C/B  
Herrn  
Theodor Kramer  
Wien, 15.XII.1930  
Wien XIX  
Goltzgasse 10

Sehr geehrter Herr Kramer!

Es ist uns beim besten Willen unmöglich, jetzt, mitten im Weihnachtsrummel, zu einem definitiven Ergebnis bezüglich der Herausgabe Ihrer Gedichte zu kommen. Es täte uns außerordentlich leid, wenn uns durch das Anbot eines anderen Verlages die Möglichkeiten genommen würde, eventuell ihren Gedichtband zu erwerben. Wir hätten gleich nach Weihnachten den Fall ernstens erwogen, wollen und können aber nicht die Verantwortung auf uns nehmen, Ihre Verhandlungen zu stören. Wir bitten Sie jedoch, falls aus irgend einem Grunde die Verhandlungen mit dem anderen Verlag, von denen Sie uns Mitteilung gemacht haben, zu keinem positiven Ergebnis führen oder sich hinausschieben lassen sollten, uns davon zu verständigen.

Der Unterzeichnete steht ihnen sehr gerne in dieser Angelegenheit zu einer Besprechung zur Verfügung und bittet Sie, wenn es noch aktuell sein sollte, um Ihren tele-

fonischen Anruf.  
Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

[Felix Costa]

\*\*\*

(Postkarte)

Herrn  
Direktor Kosta  
Paul Zsolnay Vlg  
Wien IV  
Prinz Eugen-Straße 30.

Die besten Grüße vom Weihnachtsaufenthalt sendet Ihnen Ihr aufrichtig ergebener  
Theodor Kramer  
25/XII.30.

\*\*\*

Herrn  
Direktor Kosta  
Paul Zsolnay Verlag

Wien, 9.Jänner 1931.

Wien IV.  
Prinz Eugen-Strasse 30.

Sehr verehrter Herr Direktor!  
Zu meiner Vorlesung "Zeitungsausschnitte, Gedichte" erlaube ich mir Ihnen zwei  
Karten zu überreichen. Es würde mich sehr freuen, wenn ich Sie mit diesem aktuellsten  
Teil meiner Produktion bekanntmachen dürfte.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Ihr sehr ergebener  
gez. Theodor Kramer.

2 Beilagen

\*\*\*

Bei einer Besprechung mit Felix Costa am 23. Jänner rang sich der Verlag zu einer  
Entscheidung durch, den Band zu veröffentlichen, ohne sich jedoch zu einem be-

stimmten Erscheinungstermin zu verpflichten. (Kramer an Paul Elbogen, 24.1.1931, Korr El/29) Kramer fand Costa "nett und anständig", machte aber den Verlagsinhaber Zsolnay für die Verzögerung verantwortlich. Er war, schon bevor er den Vertrag bekam, zuversichtlich – "wie ich es aus analogen Fällen Haringer und Sonka weiß"<sup>3</sup> –, daß er "nicht ungünstig" sein würde.

C/O

Wien, 3.II.1931

Herrn

Theodor Kramer,

Wien XIX.

Goltzgasse 10/7

Sehr geehrter Herr Kramer!

Wir gestatten uns, Ihnen in der Beilage den Vertrag bezüglich Ihres Gedichtbandes "Wir lagen in Wolhynien im Morast" zu übersenden und bitten Sie den an den Paul Zsolnay Verlag gerichteten Vertragsbrief mit Ihrer Unterschrift versehen an uns zurücksenden zu wollen.

Indem wir nochmals unserer Befriedigung Ausdruck geben, Sie als Autor unseres Verlages zu begrüßen, zeichnen wir mit dem Ausdruck

besonderer Wertschätzung

[Felix Costa]

*3 Beilagen*

*Rekom.*

Ein Passus dieses Vertrags machte Kramer besondere Sorgen, nämlich der die Optionserteilung betreffende.

\*\*\*

Herrn

Direktor Felix Costa

Paul Zsolnay Verlag

Wien, 5. Feber 1931.

Wien IV.

---

<sup>3</sup> Brief an Paul Elbogen, 30.Jänner 1931. Korr El/30.

Prinz Eugenstrasse 30

Sehr verehrter Herr Direktor!

Ich erhielt heute Ihren Vertragsentwurf und danke Ihnen für die weitherzige Regelung des Materiellen.<sup>4</sup> Wenn ich Ihnen den Entwurf zu einer kleinen Abänderung zurücksenden muß, so geschieht es deshalb, weil ich den Punkt 9 nicht in seiner momentanen Abfassung unterzeichnen kann.<sup>5</sup> Wie ich Ihnen im Frühjahr v.J. mitteilte, habe ich im August 1929 dem Verlag Rütten & Loening, Frankfurt a.M. eine Option auf meine Arbeiten bis zum 31. Dezember 1933 eingeräumt.

Nun habe ich mit Rütten & Loening niemals irgendwelche Schwierigkeiten gehabt, aber formal haftet dennoch diese Option auf meinen Arbeiten. Wenn Sie, sehr geehrter Herr Direktor, auf diesen Vertragspunkt Gewicht legen, so ließe er sich vielleicht derart formulieren, daß ich meine Arbeiten bis zum 31.XII.33 außer dem Verlag Rütten & Loening nur Ihrem Verlag, von diesem Zeitpunkt an ausschließlich Ihrem Verlag zur ersten Prüfung vorzulegen habe.

Den Erscheinungstermin überlasse ich, da Sie es wünschen, Ihrem Ermessen, doch hoffe ich, daß der Band noch in diesem Jahr erscheinen wird.

Ich gestatte mir, dem Schreiben ein Flugheft, das im Rahmen des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller eben erschienen ist, beizulegen.<sup>6</sup>

Mit den besten Empfehlungen verbleibe ich

Ihr aufrichtig ergebener  
gez. Theodor Kramer

2 Beilagen  
Kalendarium<sup>7</sup>  
Rekommandiert!

\*\*\*

---

<sup>4</sup> Laut Vertrag vom 4. Februar 1931 im Nachlaß Kramers (Korr Zs 1) sah die Regelung folgendermaßen aus: "2). Herr Theodor Kramer erhält als Honorar eine 15%ige Beteiligung am Ladenpreis des verkauften broschierten Exemplars. Als Vorschuß erhält der Autor das Honorar für die ersten 1000 Exemplare auf Basis eines approximativen Ladenpreises von S 5.- für das broschierte Exemplar, in der Höhe von S 750.- Von diesem Betrag wird die Summe von S 250.- in Abzug gebracht, die der Autor bereits seinerzeit erhalten hat. Alle über die ersten 1000 verkauften Exemplare werden im halbjährigen Abrechnungsweg verrechnet."

<sup>5</sup> Der gestrichene Punkt 9 lautet: "Der Autor verpflichtet sich, auf die Dauer von 5 Jahren zur Erstvorlage seiner gesamten künftigen Produktion an den Paul Zsolnay Verlag zu den Bedingungen dieses Vertrages. Der Verlag hat sich jeweils 6 Wochen nach Erhalt des Manuskriptes bezüglich Annahme oder Ablehnung zu entscheiden."

<sup>6</sup> Befindet sich im Archivordner.

<sup>7</sup> Ein Sonderdruck dieser Publikation mit handschriftlicher Widmung "Herrn Direktor Felix Costa in aufrichtiger Ergebenheit 5/II.31. Theodor Kramer" findet sich im Verlagsordner. Vgl. Erwin Chvojka: "Versuch, das Wuchern von Legenden zu behindern. Beiträge zu einer Lebensgeschichte Theodor Kramers." In: Theodor Kramer 1897-1959. Dichter im Exil. Aufsätze und Dokumente. Hrsg. Konstantin Kaiser. ZIRKULAR. Sondernummer 4, Juni 1983, Wien, S. 57-80; hier S. 63.

C/B  
Wien, 10.II.1931<sup>8</sup>

Herrn  
Theodor Kramer  
Wien XIX  
Goltzgasse 10

Sehr geehrter Herr Kramer!

Wir erhielten Ihr geschätztes Schreiben vom 5.II. und nehmen zur Kenntnis, daß Sie bis 31. Dezember 1933 verpflichtet sind, Ihre künftige Produktion zuerst dem Verlag Rütten & Loening anzubieten.

Wir streichen also den Optionspassus unseres Vertrages und nehmen gleichzeitig Ihre freundliche Zusicherung zur Kenntnis, daß Sie bis zum 31.XII.1933 außer dem Verlag Rütten & Loening nur unserem Verlag Ihre neuen Werke anbieten werden. Vom 1.1.1934 sind Sie ausschließlich zur Erstvorlage Ihrer künftigen Werke an unseren Verlag, durch weitere drei Jahre, verpflichtet. Im Falle der Erwerbung eines Ihrer Werke durch unseren Verlag gelten die Bedingungen unseres Vertrages bezüglich "Wir lagen In Wolhynien im Morast" in sinngemäßer Anwendung.

Wir bitten Sie nunmehr, den Vertrag zu unterzeichnen und grüßen Sie bestens mit dem Ausdruck unserer

besonderen Wertschätzung  
[Felix Costa]

*rek*

\*\*\*

Herrn  
Direktor Felix Costa  
Paul Zsolnay Verlag

Wien IV.  
Prinz Eugen Strasse 30.

Wien, 11. Feber 1931.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Ich danke Ihnen für Ihr Entgegenkommen bezüglich des Punktes 9 und lege den Vertrag gefertigt bei. Mit der in Ihrem Schreiben festgelegten Option erkläre ich mich gerne einverstanden im Sinne der ursprünglich vorgesehenen Bestimmung,

---

<sup>8</sup> Das Originalschreiben findet sich im Nachlaß Kramers (Korr Zs).



daß Ihr Verlag mir jeweils sechs Wochen nach Erhalt des Manuskriptes Bescheid geben will.

Ich freue mich sehr, mit einem Band in Ihrem Verlag zu erscheinen und verbleibe mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr aufrichtig ergebener  
gez. Theodor Kramer

*1 Vertrag  
Rekommandiert!*

Nach Vertragsabschluß teilte Kramer einem befreundeten Künstler, Georg Hempel in Altona-Bahrendorf, mit, daß er sich an den Verlag wenden sollte. Hempel hatte nämlich, wie er dem Verlag in einem Schreiben vom 19. Februar erzählt, bereits von einzelnen Gedichten des neuen Bandes "eine Illustration in der Art einer Kopf vignette und zwar einen Scherenschnitt hergestellt". Er sei gern bereit, dem Verlag seine Bilder zu übersenden, falls an eine Illustration gedacht werde und fügt dem Brief eine Liste der illustrierten Gedichte bei. Der literarische Leiter Costa antwortete erst mit einem Brief vom 23. April und teilte Hempel mit, der Verlag habe "bisher zwar im allgemeinen Bücher ohne Illustrationen veröffentlicht", wolle aber die Zeichnungen unverbindlich sehen. Diese treffen mit einem Brief Hempels vom 10. Mai auch ein. Aus dem Schreiben geht hervor, daß der Künstler mit Kramer Kontakt aufgenommen hat, um das Format der Bilder abzusprechen. Am 9. Juni teilt Costa dem Künstler seine Entscheidung mit: "Zurückkommend auf Ihr geschätztes Schreiben vom 1.V. gestatten wir uns Ihnen mitzuteilen, daß wir nach Rücksprache mit Herrn Theodor Kramer beabsichtigen, Ihre Zeichnung "Gewehre im Rauch" auf dem Schutzumschlag des Gedichtbandes von Theodor Kramer zu reproduzieren. Wir bitten Sie, uns Ihre Bedingungen für die Überlassung dieser Zeichnung bekanntzugeben." Das vereinbarte Honorar betrug M 50.

\*\*\*

Wien, 10. März 1931.

Herrn  
Direktor Felix Costa  
Paul Zsolnay Verlag

Wien IV.  
Prinz Eugen Strasse 30.

Sehr verehrter Herr Direktor!

Bei Durchsicht meiner Manuskripte bemerke ich, daß ich vergessen habe, das Gedicht "Der Urlaubstag" als zweites Stück des ersten Teiles des Frontbandes einzureihen. Ich lege das Stück meinem Schreiben bei.

Am 20.d.M. lese ich in der Literarischen Fachgruppe der Volkshochschule Ottakring auszugsweise das Frontbuch.  
Mit den besten Empfehlungen

Ihr aufrichtig ergebener  
gez. Theodor Kramer.

Der Urlaubstag  
[hs.] beim Manuskript

\*\*\*

Lt/Dr.B.

Herrn  
Theodor Kramer  
Wien

Wien, 5.V.1931  
Hochverehrter Herr Kramer!

Da wir nun daran schreiten, mit der Herstellung Ihres Gedichtbandes zu beginnen, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns Ihre Wünsche hinsichtlich des Formats und der Type bekanntgeben wollten. Vielleicht setzen Sie sich mit unserer Herstellungsabteilung zunächst telephonisch in Verbindung, damit wir alles nähere besprechen können.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

\*\*\*

Lt/S

Herrn  
Theodor Kramer  
Wien

Wien, 15.5.31  
Sehr geehrter Herr Kramer!

Wir senden Ihnen beiliegend eine Probeseite Ihres Gedichtbandes, die wir – Ihrem Wunsche entsprechend – in Groteskschrift absetzen ließen. Haben Sie, bitte, die Freundlichkeit, uns um gehend mitzuteilen, ob Sie mit dem Satz einverstanden sind, damit wir mit der Herstellung Ihres Werkes beginnen können.

In vorzüglicher Hochachtung

1 Anlage

\*\*\*

Herrn  
Theodor Kramer

Wien. XIX.  
Goltzgasse 10

Lt/S  
Wien, 22.5.31

Sehr geehrter Herr Kramer!

Alt gleicher Post senden wir Ihnen als eingeschriebene Drucksache Seite 1-32 Ihres Gedichtbandes nebst dem dazugehörigen Manuskript mit der höflichen Bitte, uns Ihr Imprimatur für diesen Teil möglichst bald nach den Pfingstfeiertagen zugehen zu lassen. Die Korrekturfahnen der noch fehlenden Gedichte folgen in den allernächsten Tagen.

Mit dem Ausdruck  
vorzüglicher Hochachtung

\*\*\*

Wien, 27.5.31  
Lt/S

Herrn  
Theodor Kramer  
Wien

Sehr geehrter Herr Kramer!

Wir übermitteln Ihnen gleichzeitig den Schluß Ihres Gedichtbandes und zwar Seite 33 - 61 (inkl.) mit dem dazugehörigen Manuskript. Wir bemerken dazu, daß das Gedicht "Der Dornenwald" auf Seite 59 gestellt wird, daß also die Seite 58 leer bleibt. Der Satz des Inhaltsverzeichnisses ist bloß als Probe zu betrachten. Wir werden die Titel im Inhaltsverzeichnis kleiner absetzen lassen. Es wäre uns sehr lieb, wenn Sie uns das Imprimatur des kompletten Bandes in den allernächsten Tagen übermitteln wollten, damit wir auch die Herausgabe so bald als möglich bewerkstelligen können.

In vorzüglicher Hochachtung  
Anlagen

rek.

Kurz nach Erscheinen des Bandes *Wir lagen in Wolhynien im Morast...* langten beim Verlag eine Reihe von Bitten eine einzelne Gedichte aus der Sammlung abdrucken zu dürfen, so auch z.B. von der Zeitschrift *Die Literatur* (31.9.1931), die um Erlaubnis bat, zum Aufsatz von Ernst Lissauer<sup>9</sup> fünf Gedichte Kramers zu veröffentlichen. Wie in allen solchen Fällen stellte der Verlag lediglich die Bedingung, der Publikation unter genauer Quellenangabe den Copyrightvermerk des Paul Zsolnay Verlags voranzustellen.<sup>10</sup>

Der Zsolnay Verlag war durchaus auf die öffentliche Förderung seiner Autoren bedacht und schlug sie regelmäßig für den Preis der Julius Reich-Dichterstiftung vor. So kam er der Aufforderung des Kuratoriums dieser Stiftung im Herbst 1931 gern nach, einen Verlagsautor in Vorschlag zu bringen: Theodor Kramer. Felix Costa schrieb dazu den folgenden Brief:

C/B

Wien, 8.X.1931

Herrn

Prof. Emil Reich  
Wien XIX  
Döblinger Hauptstr. 70

Sehr verehrter Herr Professor!

Aus Ihrem geschätzten Schreiben vom 26.IX. ersehen wir, daß alle Dichtungsgattungen zum Wettbewerb für den Reich-Preis zugelassen sind. Wir gestatten uns, sehr verehrter Herr Professor, Sie auf das Werk eines hochbegabten österreichischen Lyrikers aufmerksam zu machen, der jeder Unterstützung unseres Erachtens in höchstem Masse würdig ist und sich außerdem in schlechten materiellen Umständen befindet. Es handelt sich um Theodor Kramer und seinen Gedichtband "Wir lagen in Wolhynien Im Morast", der in unserem Verlag mit außerordentlichem literarischem, und, was bei einem Gedichtband selten ist, ansehnlichem buchhändlerischen Erfolg erschienen ist. Theodor Kramer ist 34 Jahre, hat also die Altersgrenze von 36 Jahren noch nicht erreicht.

<sup>9</sup> Ernst Lissauer: Theodor Kramers Kriegsgedichte. In: *Die Literatur* 34 (1931/32).

<sup>10</sup> Ähnlich ein Schreiben des Generalsekretärs vom Österreichischen Jugendrotkreuz, Dr. Wilhelm Viola, (9.9.1931): "Wir vermuten, daß sich aus Ihrem neuen Gedichten-Buch von Theodor Kramer ein oder das andere Gedicht zum Abdruck - selbstverständlich mit genauer Quellenangabe - in unserer Jugendrotkreuz-Zeitschrift eignet." Der Wolfgang Jess Verlag in Dresden trat am 3.10.1931 mit einem ähnlichen Wunsch an den Verlag. Er wollte Kramers Gedicht "Reisslghäcksel" in der Zeitschrift *Kolonnen*, wo bereits neun Gedichte in diesem Jahr schon erschienen waren und wo noch weitere sieben publiziert werden wollten, abdrucken. Der Verlag erteilte die Erlaubnis. Im Februar 1932 erkundigte sich der Man Reichard Verlag in Freiburg Im Breisgau wegen eines Gedichts seines Mitarbeiters Theodor Kramer, und zwar wollte der Verlag eine nicht näher benannte "Anthologie von Songs, Chansons, Balladen etc." herausgeben und ein Gedicht aus dem Zsolnay-Band veröffentlichen. Der Wiener Verlag war zu den üblichen Bedingungen damit einverstanden.

Wir glauben, daß es die Pflicht aller literarisch Interessierten ist, die der Jungen ringenden Generation helfen wollen, dieses Werk nicht unbeachtet zu lassen.

Mit dem Ausdruck besonderer Wertschätzung  
[Felix Costa]

Buch separat

Besondere Freude hatte der Zsolnay Verlag mit einer Auszeichnung von Kramers Lyrikband. Wie es in einer Presseaussendung heißt, seien aus ca. 70.000 Bänden von der Deutschen BuchkunstStiftung 50 Bücher des Jahres 1931 als die schönsten in Bezug auf Druck, Bild und Einband ausgewählt worden. "In der Gruppe der dreizehn ‚Literarischen Werke‘ finden wir den im Paul Zsolnay Verlag erschienenen Gedichtband ‚Wir lagen In Wolhynien im Morast‘ von Theodor Kramer." (6.4.32)

Wien, 27. Mal 1932.

Herrn  
Direktor Felix Costa  
Paul Zsolnay Verlags A.G.  
Wien IV.  
Prinz Eugenstr. 30

Sehr verehrter Herr Direktor Costa!

Viele Monate hindurch war ich krank und lag auf der Klinik, sonst hätte ich längst schon bei Ihnen vorgesprochen. Auch jetzt ist mein Befinden so schwankend und gerade zur Zeit wieder so ungünstig, daß ich Ihnen die heutige Angelegenheit nur schriftlich vortragen kann.

Ein reichsdeutscher Verlag bietet mir an, einen schmalen Band aus meinen letzten Gedichten zu nicht erhebenden, aber gleichwohl nicht unbilligen Bedingungen zu verlegen.

Ich muß wohl nicht betonen, daß ich diese Gedichte viel lieber bei Ihrem Verlag verlegt sehen würde; der Umfang des Verlags, seine Großzügigkeit und nicht zuletzt Gründe moralischer Natur sprechen zu deutlich für meinen Wunsch.

Nun ist mir nur der Absatz meines Frontgedichtbandes bis September 1931 bekannt. Viele Besprechungen sind erst später erschienen, auch wird Lyrik oft gerade zu Weihnachten gekauft, und ich halte es wohl für möglich, daß von dem Band bereits so viel abgesetzt wurde, daß der Verlag auf seine Kosten gekommen ist.

Der Stoffkreis der in Frage kommenden Gedichte ist persönlicher und doch allgemeingültiger Natur. Das Tagebuch und die Jugend haben im letzten halben Jahr ähnliche Gedichte von mir veröffentlicht. Auch der Rundfunk zeigt für sie reges Interesse. Am 29.d.M. dürfte eine Vorlesung in der Berliner Funkstunde stattfinden, der Westfunk Köln wird meine Arbeiten im Juni, der Schlesische Rundfunk im August, der Süddeutsche Rundfunk Stuttgart Ende September oder Anfang Oktober lesen lassen, und ich würde wohl noch weiter(e) halten, hätte Ich im letzten Jahr allen Chancen persönlich nachgehen können.

Ich glaube aus diesen Gründen nicht unbillig zu handeln, wenn ich bei Ihnen, sehr geehrter Herr Direktor, anfrage, ob der Zsolnay Verlag grundsätzlich geneigt ist, wieder einen Band von mir herauszubringen. In den nächsten Tagen werde ich Ihnen eingeschrieben ein Manuskript senden, dessen Gedichte den Stoffkreis auf das Weitesten umschreiben und die stark gesiebt werden müßten, da sie alle zusammen einen viel zu starken Band ergeben würden und da oft das eine für das andere stehen kann. Von den etwa 90 Gedichten käme – die Siebung müßte zuerst vom Verlag und dann samt der Anordnung wieder von mir vorgenommen werden – etwa die Hälfte für einen Band in Frage. Ich sende Ihnen das Material in dieser Form nur, damit Sie sofort sehen, um was es sich handelt.

Vielleicht bin ich in kurzer Zeit wieder so weit, um mich persönlich bei Ihnen ansagen zu können. Für heute verbleibe ich mit den besten Empfehlungen

in aufrichtiger Ergebenheit  
gez. Theodor Kramer.

\*\*\*

C/Gr.

Wien, 8. Juni 1932

Herrn  
Theodor Kramer  
Wien XIX.  
Goltzgasse 10

Sehr geehrter Herr Kramer!

Ich danke Ihnen bestens für Ihr Schreiben vom 27.V. und bedauere außerordentlich, daß Ihr Gesundheitszustand ein so schlechter ist. Wir erhielten Ihr Gedichtmanuskript und werden es selbstverständlich mit dem größten Interesse lesen und Sie werden unsere Stellungnahme in Kürze erhalten.

Ich wünsche Ihnen herzlich baldige Genesung und hoffe, Sie dann in unserem Verlag begrüßen zu können.

Ich empfehle mich Ihnen mit dem Ausdruck meiner

vorzüglichsten Hochachtung  
[Felix Costa]

\*\*\*

Z/B  
Wien, 22.VII.1932  
Herrn  
Theodor Kramer  
Wien XIX  
Goltzgasse 10

Sehr geehrter Herr Kramer!

Dr. Wertheimer von der Neuen Freien Presse möchte sehr gerne gelegentlich etwas von Ihnen veröffentlichen und bittet uns, Ihnen zu sagen, daß Sie ihm einige Ihrer Gedichte, die für die Neue Freie Presse ganz besonders geeignet sind, einsenden mögen.

mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

[Paul Zsolnay]

\*\*\*

Herrn  
Felix Costa  
Paul Zsolnay Verlag

Wien, 29. Juni 1932.

Wien IV .  
Prinz Eugen Strasse 30.

Sehr geehrter Herr Costa!

In der Anlage sende ich Ihnen eine Liste und Manuskripte, die zum Stoffkreis der bei Ihnen liegenden Stücke gehören. Für Ihre Anteilnahme und Hilfsbereitschaft danke ich Ihnen auf das Herzlichste und verbleibe

mit vorzüglicher Hochachtung  
Ihr aufrichtig ergebener

gez. Theodor Kramer.

1 Liste und Manuskripte.  
Rekommandiert!

\*\*\*

C/B  
Herrn  
Theodor Kramer

Wien, 30.VIII.1932  
Wien XIX

Goltzgasse 10

Sehr geehrter Herr Kramer!

Vor allem bitte ich Sie vielmals um Entschuldigung, daß ich Sie so lange auf unsere Entscheidung warten lassen mußte. Aber ich bin vor wenigen Tagen erst vom Urlaub zurückgekommen und fand hier so viel Arbeit vor, daß Ich mich erst heute mit Ihnen in Verbindung setzen kann.

Ich bitte Sie, mich in der Angelegenheit Ihres Gedichtbandes Ende nächster Woche, vielleicht Freitag um 16 in unserem Verlag aufzusuchen. Sollte Ihnen diese Stunde nicht passen, erbitte ich Ihren Anruf, andernfalls erwarte Ich Sie zu dieser Zeit.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung  
[Felix Costa]

Im Herbst 1932 hatte sich weder die gesundheitliche noch die finanzielle Situation Kramers gebessert. So begann Felix Costa auf eigene Faust eine Spendensammlung zugunsten des Autors. Er schrieb an mehrere wohlbestellte Persönlichkeiten, darunter die Mutter des Verlagsinhabers, Frau Andy von Zsolnay, und bekam auf nachfolgenden Bittbrief hin umgehend eine Spende:

Wien, 12.IX.1932

Hochverehrte gnädige Frau!

Der Lyriker Theodor Kramer, meines Erachtens eine der stärksten Begabungen unter den jungen Dichtern - sein Band "Wir lagen in Wolhynien im Morast" wurde gewürdigt, im Paul Zsolnay Verlag zu erscheinen - befindet sich in schwerster Notlage, die durch eine seit Monaten dauernde und wie zu befürchten ist, unheilbare Krankheit, eine Katastrophe zu nennen ist. Der junge Mensch, der sich damit durchs Leben geschlagen hat, daß er als Vertreter der Bukum von Buchhandlung zu Buchhandlung ging und mit äußerster Anspannung ca S 100.- im Monat verdiente, ist durch seine Krankheit auch um diesen bescheidenen Verdienst gebracht und auf die Hilfe seiner Freunde angewiesen. Durch diese Hilfe einerseits und durch Aufnahme in Spitäler andererseits gelang es ihm, das Jahr seiner akuten Erkrankung durchzuhalten, aber augenblicklich steht er vor dem Nichts, was umso entsetzlicher für ihn ist, als er Wien unbedingt verlassen soll, um auf dem Lande irgendwo vielleicht Linderung seines Leidens zu finden.

Der Zustand Theodor Kramers, der, so absurd es in diesem Zusammenhang klingt, als einer der ersten unter den jungen Lyrikern im gesamten deutschen Sprachgebiet gilt, hat auf mich tiefsten Eindruck gemacht. Ich selbst habe nach meinen bescheidenen Kräften für Kramer etwas zu tun versucht und ihm auch eine Unterstützung des Pen-Clubs erwirkt. Jetzt weiß ich aber nicht mehr weiter, hochverehrte gnädige Frau, und erlaube mir, mich für Theodor Kramer als Bittsteller an Sie zu wenden und Ihre Hilfe für diesen ärmsten und wertvollsten Menschen zu erbitten.

Mit ergebensten Handküssen und dem Ausdruck  
besonderer Verehrung



[Felix Costa]

Ähnliche Briefe richtete Costa an Siegfried Trebitsch, den Wiener Kunsthändler Leopold Satori und Lore Kuffler. Wie aus der Korrespondenz hervorgeht, trafen auch weitere Spenden ein.

C/B

Wien, 13.IX.1932

Lieber Herr Kramer,

Ich gestatte mir, Ihnen mitzuteilen, daß ich als ersten Teil meiner Aktion für Sie S. 500.- zustandegebracht habe, die Ihnen hier jederzeit zur Verfügung stehen.

Ich bitte Sie um Ihren gelegentlichen Besuch, damit wir noch einiges miteinander besprechen können und grüße Sie bestens als Ihr

[Felix Costa]

Herrn  
Theodor Kramer  
Wien XIX  
Goltzgasse 10

\*\*\*

Wien, 30. Dezember 1932

Herrn  
FELIX COSTA,  
PAUL ZSOLNAY-VERLAG

Wien. IV.  
Prinz Eugenstrasse 30

Sehr geehrter Herr Costa!

Ich danke Ihnen herzlich für Ihr liebes Schreiben. Ich konnte nicht annehmen, daß Sie zur Zeit in Wien wären; ich hatte die Absicht, nach Neujahr Frau Inge Halberstam (Ravag-Wien), die mit meinen Arbeiten und meinen Lebensumständen vertraut ist, zu Ihnen zu senden.

Im Herbst besserte sich mein Zustand ein wenig und ich arbeitete täglich, nicht zuletzt, weil Ich die ärztlichen Vorschriften einhalten konnte und mich zu einer aufrechten Haltung gewissermaßen verpflichtet fühlte. Infolge der sehr schlechten Witterung verschlechterte sich mein Befinden und seit vierzehn Tagen bin Ich bettlägrig. Die äußeren Umstände sind diesmal besonders mißliche. Einerseits ist die ganze Familie unpaßlich, andererseits will und soll ich mich nicht in irgendein öffentliches

Krankenhaus legen, da dort nur überflüssige und mich schädigende Untersuchungen durchgeführt werden. Mein Arzt versucht – was Sie sicher begrüßen werden – bei strengster Diät den Entzug sämtlicher körperfremder Medikamente. Dazu gehört aber viel Geduld und Zeit, und vielleicht werde ich mich auch auf kurze Zeit unter seine Obhut auf die dritte Klasse des Child-Spitals begeben müssen.

Den Betrag, den Sie, sehr geehrter Herr Costa, wieder für mich erreichen konnte, bitte ich mir mit Geldbrief senden zu lassen. Für die schöne Art und Weise, in der Sie es übernommen haben für mich zu sorgen, kann ich Ihnen noch am besten danken, wenn ich Ihnen verrate, daß sie mir nicht peinlich ist.

Mit den besten Wünschen zum Jahreswechsel und herzlichen Grüßen verbleibe ich  
Ihr aufrichtig ergebener  
gez. Theodor Kramer.

\*\*\*

C/B

Wien, 29.XII.1932

Herrn  
Theodor Kramer  
Wien XIX  
Goltzgasse 10

Sehr geehrter Herr Kramer!

Ich gestatte mir, Ihnen mitzuteilen, daß ich weitere S 100.- für Sie erhalten habe. Ich bitte Sie, über diesen Betrag, der bei uns erliegt, zu disponieren.

Es tut mir sehr leid, daß unsere Aktion so langsam vorwärtsschreitet, ich hoffe aber auch, daß sie noch manches Resultat ergeben wird.

Mit den besten Wünschen für Grüßen bin ich  
das Neue Jahr und herzlichen  
Ihr

[Felix Costa]

\*\*\*

Wien, 11. Feber 1933

Herrn  
FELIX COSTA  
Paul ZSOLNAY-VERLAG,

Wien. IV.  
Prinz Eugenstrasse 30

Sehr geehrter Herr Costa!

Herzlich danke ich Ihnen für Ihre freundlichen Zeilen. Mein Befinden hat sich einstweilen nur sehr wenig gehoben, vor allem, weil eine hartnäckige Grippe dazwischen gekommen ist. Die Behandlung, die sich möglichst auf natürliche Heilmethoden beschränkt, (Diät, Fermente, leichteste Gymnastik u.s.w.) ist sehr schmerzhaft und erfordert von beiden Seiten große Geduld. Abgesehen von kurzen Unterbrechungen ist es mir aber doch bis jetzt gelungen, meine Haltung zu bewahren und Neues zu arbeiten, wie es schließlich meine Pflicht ist. Vergangenen Mittwoch wurden meine Arbeiten im Westfunk, Köln gelesen, und auch sonst bin ich, soweit man dies vom Zimmer oder vom Bett aus kann, hinter den Dingen her.

Ich bitte Sie mir den eingegangenen Betrag in einem Geldbrief (nicht mit Postanweisung) senden zu lassen und danke Ihnen herzlich für Ihre außergewöhnliche und tätige Anteilnahme.

Immer

Ihr aufrichtig ergebener

gez. Theodor Kramer

\*\*\*

Wien, 10.11.1933

C/B

Herrn

Theodor Kramer

Wien XIX

Goltzgasse 10

Sehr geehrter Herr Kramer!

Ich freue mich, Sie davon verständigen zu können, daß bei mir ein Betrag von S 120.- eingegangen ist, über den zu disponieren ich Sie herzlichst bitte. Sobald ich Ihre Nachricht habe, geht Ihnen der Betrag auf jedem von Ihnen gewünschten Wege zu. Mit herzlichen Grüßen bin ich.

Ihr

[Felix Costa]

\*\*\*

THEODOR KRAMER

INGE HALBERSTAM-KRAMER

haben geheiratet

Wien, XIX. Kaasgrabengasse 19. Im Juni 1933

Z/B

Wien, 13.VI.1933

Sehr verehrter Herr Kramer!

Erlauben Sie mir, Ihnen zu Ihrer Vermählung meine wärmsten und aufrichtigsten Glückwünsche zu übermitteln.

Mit besonderer Wertschätzung

sehr ergeben

[Paul Zsolnay]

Herrn

Theodor Kramer

Wien XIX

Kaasgrabengasse 19

\*\*\*

Wien, 14.VI.1933

Lieber Herr Kramer,

Ich habe mich über die Verständigung von Ihrer Heirat außerordentlich gefreut und hoffe von ganzem Herzen, daß für Sie nun in jeder Beziehung eine bessere Zeit beginnen möge. Sie müssen fühlen, lieber Herr Kramer, wie gut und aufrichtig meine Wünsche gemeint sind.

Herzlichst

Ihre

\*\*\*

C/B

Wien, 13.VI.1933

Lieber Herr Kramer,

Mit großer Freude erhielt Ich die Nachricht, daß Sie geheiratet haben. Ich bitte Sie, aus diese. Anlaß meine allerherzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche entgegenzunehmen.

Mit besten Grüßen

Ihr ergebener

[Felix Costa]

Herrn  
Theodor Kramer  
Wien XIX  
Kaasgrabengasse 19

\*\*\*

Wien, 12. Oktober 1933

Herrn  
Felix Costa,  
PAUL ZSOLNAY-VERLAG,

Wien. IV  
Prinz Eugenstrasse 30

Sehr verehrter Herr Costa!

Mein Befinden ist In den letzten Wochen schlecht und vor allem sehr schwankend, sodaß ich diesmal nicht wie sonst persönlich bei Ihnen vorsprechen kann. So gern ich es sehen würde, wenn Sie wieder einen Band von mir veröffentlichen würden; die Verhältnisse im Allgemeinen und auf dem Büchermarkt Im Besonderen nehmen eine solche Entwicklung, daß ich Ihrem Verlag eine Veröffentlichung In absehbarer Zeit nicht gut zumuten kann. Es ergeben sich nun in den letzten Wochen Möglichkeiten bei ausländischen Verlegern. Wohl wird die Herausgabe eines Gedichtbandes einstweilen zurückgestellt, doch werden andererseits die Entschlüsse gerade solche Verleger dann ziemlich rasch gefaßt. Für diesen Fall erbitte Ich Ihre Nachricht, daß der Zsolnay-Verlag nichts gegen die Veröffentlichung eines Gedichtbandes einzuwenden hat.

Es wäre heute müssig, über den Stand der Dinge zu klagen; auch für den Verlag sind die Zeiten schwierig. Alt den besten Wünschen und Grüßen verbleibe Ich wie immer

Ihr aufrichtig ergebener  
gez. Theodor Kramer

\*\*\*

C/B

Wien, 16.X.1933

Herrn  
Theodor Kramer  
Wien XIX  
Kaasgrabengasse 19

Sehr geehrter Herr Kramer!

Ich danke Ihnen für Ihren Brief vom 12.X. und gebe vor allem meinem besonderen Bedauern Ausdruck, daß Ihre Gesundheit wieder zu wünschen übrig läßt. Ich hoffe sehr, daß in Bälde eine Besserung eintreten wird.

Was Ihren Wunsch anlangt, gegebenenfalls einen Gedichtband in einem der Emigrantenverlage herauszugeben, so können wir die Verantwortung nicht auf uns nehmen, Sie von einem vorliegenden, fixen Anbot zurückzuhalten, da wir Ihnen derzeit leider kein Aequivalent bieten können. Wir stellen es Ihnen daher frei, ein solches Anbot anzunehmen und einen Gedichtband in einem Emigrantenverlag erscheinen zu lassen wobei wir überzeugt sind, daß Sie die Konsequenzen dieser Tatsache in Bezug auf den Absatz Ihrer Werke in Deutschland richtig einschätzen.

Mit den besten Wünschen für Ihre Gesundheit und herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

[Felix Costa]

\*\*\*

Herrn

Wien, 17. Oktober 1933.

Felix Costa

Paul Zsolnay Verlag

Wien IV.

Prinz Eugenstrasse 30.

Sehr geehrter Herr Costa!

Ich danke Ihnen für Ihr freundliches Schreiben vom 16.d.M. Für den Fall daß es zu einem festen Angebot eines ausländischen Verlags kommen sollte, werde ich mir erlauben, Ihnen dies mitzuteilen, auch über den Abschluß eines Vertrags würde ich Sie, unserem stets guten Einvernehmen gemäß, auf dem Laufenden erhalten.

Mit dem besten Dank für Ihre Wünsche und mit herzlichen Grüßen verbleibe ich wie Immer

Ihr aufrichtig ergebener  
gez. Theodor Kramer

Anfang April 1934 startete Felix Costa eine neue Initiative für Kramer. Er schrieb an das Vorstandsmitglied der Bibliothek zeitgenössischer Werke in Zürich und Literaturwissenschaftler Robert Faesi mit der Bitte, einem "jungen, außerordentlich begabten Lyriker, der in großer Not ist", zu helfen. Er möge Kramer Empfehlungen an einige Schweizer Blätter beschaffen, damit seine Gedichte dort Eingang finden.

Etwa eine Woche später (28.4.1934) schrieb Faesi:

Freundlichen Dank für Ihren Brief vom 4. April. Vom Ausland zurückgekehrt fand

ich auch den Gedichtband von Theodor Kramer vor und ein Schreiben von ihm selber, worin er Ihre Anregung unterstützt. Gewiß, ich bin gerne bereit, bei ein paar Schweizer Blättern ihn zu empfehlen, obwohl ich mir nicht verhehle, daß, da auch bei uns die Aufnahme von Gedichten immer seltener ist, der Erfolg ein bescheidener sein wird. Und gewiß handelt es sich um einen Künstler von großem zuchtvollen Können und gediegener Haltung, wenschon ich beifügen muß, daß sein früherer Band, die Gaunerzinke unmittelbarer wirkt als die Wolhyniengedichte.

Im selben Schreiben trug Faesi ein ähnliches Anliegen vor: Der Zsolnay Verlag habe die Absicht, seinen Schweizer Verlag auszubauen und dabei auch Schweizer Schriftsteller zu berücksichtigen. Faesi möchte auf das Manuskript des Erstlingswerks eines Jungen Schweizer Autors namens Max Frisch aufmerksam machen. Es heißt *Jürgen wird Mann*. Der Autor sei "ein junger Schweizer, übrigens mit österreichischem Blut, den ich aus meinen Universitätsübungen zuerst als ungemein aufgeweckten Kopf und begabten Stillsten auch auf kritischem Felde kennen lernte." Wie sich herausstellte, hatte Frisch sein Manuskript beim Verlag bereits eingereicht, doch konnte sich dieser nicht entschließen, den Autor in Verlag zu nehmen.<sup>11</sup>

Die Mitteilung der von Faesi in Aussicht gestellte Hilfe wurde gleich an den Autor weitergeleitet:

C/B

Herrn

Theodor Kramer

Wien, 25.IV.1934

Wien XIX

Kaasgrabengasse 19 Sehr geehrter Herr Kramer!

Ich erhielt gestern einen sehr liebenswürdigen Brief von Prof. Faesi, der gerne bereit ist, sich bei einigen Schweizer Blättern für Ihre Gedichte einzusetzen, und beeile mich, Sie davon in Kenntnis zu setzen. Wenn Sie inzwischen von Prof. Faesi nichts anderes gehört haben sollten, würde ich Ihnen raten, ihm unter Bezug auf sein an mich gerichtetes Schreiben einige Gedichte einzusenden.

Es würde mich aufrichtig freuen, wenn einige Ihrer Gedichte in der Schweiz durch Vermittlung Prof. Faesis abgedruckt werden könnten, und grüße Sie herzlichst

als Ihr

[Felix Costa]

---

<sup>11</sup> Die entsprechende Korrespondenz liegt im Verlagsarchiv nicht vor. Der Briefwechsel mit Autoren, die nicht aufgenommen wurden, wurde unter "All gemeine Korrespondenz" abgelegt, diese Korrespondenzordner sind allerdings nicht sehr auffindbar.

Am selben Tag richtet Costa ein Schreiben an Faesi in Sachen Kramer:

Sehr verehrter Herr Professor!

Wir erhielten Ihr freundliches Schreiben vom 20.IV. und danken Ihnen herzlichst für Ihre liebenswürdige Bereitwilligkeit, für Theodor Kramer einzutreten. Besonders erfreut hat uns Ihr Urteil über diesen Autor, das sich mit unserer Meinung deckt. Theodor Kramer und wir sind uns durchaus bewußt, daß mit der Veröffentlichung von Gedichten nur ein sehr bescheidener materieller Erfolg zu erzielen ist, aber die finanzielle Lage Kramers ist leider so schlecht, daß ihm mit jeder kleinen Hilfe gedient ist.

(...)

Mit dem Ausdruck besonderer Wertschätzung

[Felix Costa]

In der Verlagskorrespondenz tritt nun eine fast zweijährige Pause ein. Und es ist wiederum Felix Costa, der aus dem Sorgegefühl für den Lyriker, dessen einziges im Zsolnay Verlag erschienene Werk Mitte Juni 1931 in einer Auflage von 1.000 Stück auf den Markt gekommen war, weitere Bemühungen zur finanziellen Absicherung seines Schützlings unternimmt. Seine Hoffnung: der kürzlich umgebildete P.E.N.-Club. Er wendet sich am 13. August 1936 mit seinem Anliegen an Oberst Rudolf Jeremias Kreutz, einen der PEN-Dissidenten aus dem Jahr 1933:

Sehr verehrter Herr Oberst!

Ich bitte Sie vielmals zu entschuldigen, daß ich Sie heute mit einer Bitte belästige, aber Ich glaube, daß Ich mein Ansuchen an keine bessere Adresse richten könnte. Es handelt sich um eine Pen-Klub Angelegenheit. Mir ist die Organisation des heutigen Pen-Klubs nicht bekannt und Ich bitte Sie daher, sehr verehrter Herr Oberst, wenn Sie in dieser Sache nicht selbst entscheiden können, den Fall der entscheidungsberechtigten Stelle vorlegen zu wollen.

Der Ihnen sicherlich bekannte, hochbegabte Wiener Lyriker Theodor Kramer, von dem seinerzeit ein Gedichtband in unserem Verlag erschienen ist, befindet sich in bitterster Not. Wir alle, sowohl der Verlag als auch ich persönlich, sind bemüht, ihm zu helfen, aber auch die größte Hilfsbereitschaft ist leider Gottes einmal erschöpft. Da der Pen-Klub, wie ich weiß, einen Unterstützungsfond für notleidende Schriftsteller besitzt - den ich selbst Jahrelang verwaltet habe - gestatte ich mir, die Aufmerksamkeit des Pen-Klubs auf Theodor Kramer zu lenken und die Bitte auszusprechen, ihm aus diesem Fonds womöglich eine Unterstützung zukommen zu lassen. Theodor Kramer ist wohl jeder Unterstützung würdig und seiner derzeitigen schweren Krankheit wegen außerstande irgendetwas zu verdienen. Er würde physisch und psychisch zugrundegehen, wenn ihm nicht geholfen wird. Ich danke im voraus herzlichst für alles, was Sie namens des Pen-Klubs für Theodor Kramer (Wien XIX., Kaasgrabengasse 19) tun werden und bin mit besten Grüßen in besonderer Wertschätzung

Ihr sehr ergebener



[Felix Costa]

Das letzte im Verlagsarchiv erhaltene Schreiben in Sachen Kramer<sup>12</sup> vor dem März 1936 ist mit 23. Dezember 1936 datiert und an den Verlagsautor und Redakteur des *Neuen Wiener Tagblatt* Eduard P. Danszky gerichtet. Mehr als sieben Jahre nach der Veröffentlichung des Kramer-Gedichtbandes war Felix Costa noch immer um das materielle Wohlergehen des Lyrikers besorgt.

Wien, 23.XII.1936

C/B

Sehr geehrter Herr Danszky!

Ich komme heute mit einer persönlichen Bitte zu Ihnen, für deren Erfüllung ich Ihnen aufrichtig dankbar wäre.

Der Name Theodor Kramers wird Ihnen wohl nicht unbekannt sein. Theodor Kramer, meiner Meinung einer der begabtesten österreichischen Lyriker, hat seinerzeit in unserem Verlag einen Gedichtband herausgebracht, "Wir lagen in Wolhynien im Morast", der großes und berechtigtes Aufsehen hervorgerufen hat. Nun befindet sich Herr Kramer derzeit leider in größter Notlage, da er an einer langwierigen Krankheit leidet und darum keinerlei Stellung annehmen kann. Daß man von Lyrik schlecht, oder viel mehr nicht leben kann, wissen Sie, sehr geehrter Herr Danszky. Es liegt mir nun persönlich außerordentlich daran, Theodor Kramer nach Möglichkeit zu helfen, und darum wende ich mich an Sie, weil ich glaube, keinen Besseren zu wissen. Es liegen einige Gedichte Theodor Kramers im Neuen Wiener Tagblatt und ich bitte Sie von Herzen, diese Gedichte, die Ihrem Blatt sicherlich nur Ehre machen können zur Veröffentlichung zu bringen.<sup>13</sup> Darüber hinaus aber wäre ich sehr glücklich, wenn Sie Herrn Kramer Gelegenheit zu regelmäßiger Mitarbeit gäben, etwa in Form von Buchbesprechungen oder in der Weise, daß sie ihn unter die Zahl derjenigen Autoren aufnehmen, von denen regelmäßig Gedichte in Ihrem Blatt erscheinen. Sie würden damit nicht nur ein wirklich gutes Werk tun, sondern auch einer überdurchschnittlichen Begabung die Förderung zuteil werden lassen, die sich zweifelsohne verdient.

Ich erwarte mit großem Interesse Ihre freundliche Nachricht in dieser Sache, und zeichne mit dem Ausdruck

vorzüglicher Hochachtung

---

<sup>12</sup> In einem anderen Archivbestand wurde ein weiteres kurzes Schreiben entdeckt, das belegt, daß auch Paul Zsolnay sich an der Spendenaktion für Theodor Kramer beteiligt hat. Es ist mit 5. September 1936 datiert, an Paul Zsolnay gerichtet und hat folgenden Wortlaut: "Sehr geehrter Herr!/ Wir bitten Sie für Ihre freundliche Spende, die bereits ihrer Bestimmung zugeführt wurde, unseren allerherzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen. Mit vorzüglichster Hochachtung/ f.d. Freunde Th. Kramers/ (gez.) Rosa (Otto?) Spranger. Vgl. Erwin Chvojka, Anm. 3, S. 65 bzw. 77.

<sup>13</sup> Einige Monate zuvor war etwa das Gedicht "Pflugzeit im Flachland" dort erschienen (Nr. 102, 12.4.1936, S. 30.)

[Felix Costa]

Eine Antwort Danszkys konnte im Archiv nicht aufgefunden werden. Wir wissen aber, daß der Verleger Paul Zsolnay, der nach seiner als Geschäftsreise getarnten Fahrt nach England im Dezember 1939 bald Leiter des "Continental Department" von A.M. Heath & Co. Ltd. in London wurde, den Kontakt mit seinem früheren Verlagsautor Kramer nicht verlor. Unter den Papieren Zsolnays im Verlagsarchiv findet sich ein kurzes Empfehlungsschreiben des Verlegers, das dem Autor bei der Arbeitssuche von Nutzen sein sollte. Dieses Schreiben hat folgenden Wortlaut:

London, den 20. Mai 1939

Herr Theodor Kramer aus Wien kann auf eine erfolgreiche buchhändlerische Praxis zurückblicken. Herr Kramer den ich persönlich Kenne und schätze und dessen Lyrikbuch "Wir lagen in Wolhynien im Morast" in meinem Verlag erschienen war, besitzt sehr gute Literaturkenntnisse, war jahrelang auch als Sortimentbuchhändler tätig und ist in der Bibliographie besonders bewandert.

dzt. 11 Kings Keep, Putney Hill  
London S.W. 15

Die letzte Korrespondenz zwischen Kramer und dem Zsolnay Verlag stammt aus dem Jahre 1946. Der Brief Kramers aus England ist an den langjährigen Übersetzer des Zsolnay-Verlags, Dr. Richard Hoffmann gerichtet und betrifft die Freigabe der Verlagsrechte.

Theodor Kramer, 1, Rose Cottages, Falcon Road, Guildford, England

19. Mal 1946.  
Paul Zsolnay Verlag,  
Herrn Richard Hoffmann

Österreichisches Tagebuch  
Wien I. Fleischmarkt 5.

Sehr geehrter Herr Hoffmann!

Ich beehre mich Ihnen mitzuteilen, daß ich die Verlagsrechte des seinerzeit im Zsolnay Verlag erschienenen Gedichtbands "Wir lagen in Wolhynien im Morast" als erloschen ansehe und bitte Sie, mir dies der Form halber zu bestätigen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez. Theodor Kramer.

Als öffentlicher Verwalter  
Str.  
Wien, 19. Juni 1946.

An Herrn  
Theodor Kramer,  
1, Rose Cottages,  
Falcon Road,  
Guildford,  
England.

Sehr geehrter Herr Kramer,  
Im Besitze Ihres Schreibens vom 19. Mai 1946, das auf Umwegen doch in unsere Hände gelangte, bitten wir Sie, sich zur Erlangung der gewünschten Bestätigung betreffend den Gedichtband "Wir lagen in Wolhynien im Morast" direkt an Herrn Paul v. Zsolnay in London, der von uns über Ihre Angelegenheit informiert wurde, zu wenden. Seine Adresse ist: Verlag Heynemann (sic) & Zsolnay, 99 Great Russel Street, London W.C.1.

Mir vorzüglicher Hochachtung

PAUL ZSOLNAY VERLAG  
(Karl H. Bischoff Verlag)  
WIEN  
Sekretariat

Den Schlußpunkt des Archivmaterials zu Kramer bildet ein Schreiben des Salzburger Otto Müller Verlags vom 10. Mai 1955 mit der Mitteilung, daß der Verlag beabsichtige, einen Auswahlband von Theodor Kramer herauszugeben.

Theodor Kramer und der Paul Zsolnay Verlag: Ein Briefwechsel. In: Zwischenwelt. Jahrbuch 1 der Theodor Kramer Gesellschaft 1989. Hrsg. von der Theodor Kramer Gesellschaft. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1990, S. 94–119.